

In Kürze

BRIENZWILER

Nummern für Häuser und Wege

Sofern die Gemeindebürger dem Kreditantrag an der nächsten Gemeindeversammlung zustimmen, werden die Brienzwiler Strassen im kommenden Jahr Namen und die Wohngebäude fortlaufende Nummern erhalten. Vorbehaltlich des positiven Gemeindeversammlungsbeschlusses wird ein Arbeitsausschuss unter Beizug des Kreisgeometers die Vorbereitungsarbeiten Anfang des nächsten Jahres an die Hand nehmen. Die Bevölkerung wird im Rahmen der öffentlichen Mitwirkung in den Prozess mitbezogen. **pd**

BRIENZWILER

Wasserfassung Fahrnigraben

Seit Anfang September wird der schadhafte Zugang zur Wasserfassung im Fahrnigraben am Fusse des Wilerhorns durch die Firma Ghelma saniert. Im Auftrag ist auch der Ersatz der beschädigten Eingangstüren zur Quellfassung enthalten. Die Kosten von rund 290 000 Franken teilen sich die Gemeinden Brienz und Brienzwiler. **pd**

BRIENZWILER

Poststelle vor dem Aus?

Schweizweit werden über 400 Poststellen auf alternative Vertriebsformen überprüft, von dieser Massnahme ist auch die Brienzwiler Poststelle betroffen. Der Gemeinderat zeigt sich besorgt über diesen erneuten Rückgang im Dienstleistungsangebot und möchte mithelfen, dass im Dorf, welcher unmittelbar neben der heutigen Poststelle angesiedelt ist, künftig eine Postagentur geführt werden kann. **pd**

BRIENZWILER

Ärger mit dem «Balmhof»

Seit dem negativen Bundesgerichtsurteil bezüglich der verlängerten Öffnungszeiten sind die Fassaden beim Hotel Balmhof mit rufschädigenden Schriftzügen verunstaltet (diese Zeitung berichtete). Da weder ein baupolizeilicher Strafbescheid noch ein Offizialdelikt nach Strafrecht vorliegt, kann die Gemeinde gegen den Hauseigentümer nicht vorgehen. Der Gemeinderat hat sich mehrmals für Kompromisslösungen eingesetzt und nach vertretbaren Lösungen gesucht. Leider sind all die Versuche erfolglos geblieben, und so ist mit einer Wiedereröffnung des Betriebes in absehbarer Zukunft nicht zu rechnen. **pd**

HASLIBERG

Eliana Burki und Band tritt auf

Wenn die 25-jährige Eliana Burki auf ihrem traditionellen Instrument Rock, Funk, Blues und Jazz performt, ist klar – das Alphorn ist in der Moderne angekommen. Sie war bei «Giacobbo/Müller», «Aeschbacher», «Samschtigs-Jass» und im «Benissimo» zu Gast. Am 7. November tritt sie in Hasliberg-Goldern auf, Türöffnung ist um 19.30 Uhr, Konzertbeginn um 20.30 Uhr. **pd**

MATTEN: PLUSENERGIEHAUS VORGESTELLT

Wohnhaus als Stromproduzent



Freude über niedrigen Energieverbrauch: Architekt Andreas Wegmüller (l.), die Bewohner Stefano und Agnes Fries und Besitzerin Anne-Marie Schindler vor dem modernen Einfamilienhaus an der Rütistrasse in Matten. **Robert Aemmer**

An einem Tag der offenen Tür konnte in Matten das erste Einfamilienhaus der Schweiz nach Minergie-P-Eco-Standard besichtigt werden. Im Gebäude wird dreimal so viel Energie produziert, wie die Bewohner benötigen.

Die vielen Besucher am Samstag beweisen das grosse Interesse für das nach dem strengsten Minergiestandard erstellte Einfamilienhaus an der Rütistrasse in Matten. Wer sich näher für energie- und umweltschonendes Wohnen interessiert, kann später im Studio im Erdgeschoss ei-

nige Tage «probewohnen», Auskunft unter minergie.ch.

Mehrkosten von 8 Prozent

Den Bau dieses Einfamilienhauses ermöglicht haben die Besitzerin Anne-Marie Schindler sowie Agnes und Stefano Fries, welche die Bauherrschaft übernommen haben und nächste Woche einziehen werden.

Wie der Architekt und Minergieexperte Andreas Wegmüller aus Schwanden-Sigriswil betont, ist das Einfamilienhaus Schindler in Matten «das erste in der Schweiz gebaute Plusenergiehaus dieser Gebäudekategorie, das nach Minergie-P-Eco-Kriterien realisiert wurde». Wegmüller beziffert

die Mehrkosten gegenüber einem Standardbau auf rund 8 Prozent.

Die Sonne macht's möglich

Wie den Angaben und dem Prospekt des Architekten entnommen werden kann, produzieren thermische Sonnenkollektoren entlang der Balkonbrüstung auf der Südseite das Heiz- und Brauchwarmwasser. Ins Dach integrierte Photovoltaik-Solarmodule wandeln die Sonneneinstrahlung in Elektrizität um. Die Jahresleistung der ganzen Anlage wurde auf 7547 Kilowattstunden (kWh) berechnet. Der Überschuss zum auf 2500 kWh veranschlagten Jahresverbrauch kann ins Netz der Industriellen Betrie-

be Interlaken (IBI) zum Übernahmepreis von 55 Rappen je kWh eingespeist werden.

Zu diesem Ergebnis trägt auch die energieeffiziente Bauweise bei. Dazu gehören die Aussendämmung mit Isolierung von 28 Zentimeter Dicke für die Wände und bis 55 Zentimeter für das Dach und die grossen Fensterverglasungen ohne umweltschädliche Kryptonfüllungen der Wenger AG in Wimmis. Trotz der automatisierten Wärme- und Feuchterückgewinnung können die Fenster normal geöffnet werden. Wildhecken mit verschiedenen einheimischen Sträuchern sollen dem ökologischen Standard des Hauses entsprechen. **Robert Aemmer**

UNTERSEEN: DIE SEFINER KAMEN HEIM

Alpabzug, Chilbi und Chäs



Über 100 Kühe und rund 130 Rinder verbrachten den Sommer auf der Alp Sefinen hinten im Lauterbrunnental unter Hunds- und Schilthorn. Rund 10 Tonnen drüschiger Käse wurden produziert und dazu Anke. Am Samstag wurde die Sommerresidenz endgültig verlassen, es ging stotzig den Chnöibrächerstutz hinunter talwärts. Während die Tiere aus dem Lauterbrunnental auf direktem Weg ihre Weiden und Ställe aufsuchten, fuhren die andern ab

Stechelberg im Viehtransporter nach Wilderswil, von wo sie frisch gewaschen den Weg nach Unterseen unter die Füsse nahmen. Viel interessiertes Publikum säumte die Strassen und freute sich an den vorüberziehenden, schön geschmückten Tieren. Auf dem Wydihof an der Unterseener Seestrasse aber war bald fröhliches Treiben im Gang. Es wurde geörgelt, gejodelt und das Alphorn geblasen. Iplerkaffee war zu haben, Kuchen und natürlich auch Chäsbrätel. **Ueli Flick**

INTERLAKEN/UNTERSEEN: MARKT

Seit 15 Jahren am Stand



Die Heilsame Interlaken mit Ursula Brand (l.), Christian Brand und Margrit Krebs verkauft seit etwa 15 Jahren selbstgemachten Kuchen, Brot, Konfitüre und Socken auf dem Markt in Interlaken/Unterseen. Wie viele Schausteller, welche schon seit Jahren auf dem Markt präsent sind, fällt auch Margrit Krebs auf: «In den letzten Jah-

INTERLAKEN

Zukunft der Kirchen

Die katholischen Kirchen planen einen gemeinsamen Pastoralraum. Darüber diskutieren sie in der Schlosskirche Interlaken.

Aus den sieben katholischen Kirchgemeinden des Oberlandes machten sich in Interlaken rund 130 Delegierte am Dekanatstag über die künftige Zusammenarbeit im geplanten Pastoralraum Gedanken. Die anwesenden Kirchgemeinden waren St. Maria und St. Martin aus Thun, Spiez, Frutigen-Adelboden, Zweisimmen-Gstaad, Interlaken und Brienz-Oberhasli. In Bild, Ton und Wort stellten sie sich in der Schlosskirche vor. Gstaad mit Glocken als Symbolen, welche die Menschen in Bewegung halten. Frutigen mit dem Stein, der ins Wasser fällt und ringsum Unerwartetes auslöst. Spiez als zentraler Ort der Begegnung im Dekanat mit dem Meditationsrad des Kirchenpatrons Bruder Klaus. Die beiden Thuner Pfarren interpretierten den behütenden Mantel Mariens und den teilenden Mantel Martins. Interlaken verwies auf die Besonderheit von Tourismus und Werktätigen aus aller Welt. Und Oberhasli/Brienz zeigte geschnitzte offene Hände als Symbol der Weltkirche und einen strahlenden Kristall als Licht der Welt. Gemeinsame Aufgaben der Pfarren standen im Zentrum des Tages. Interlakens Kirchgemeindepräsidentin Helene Hochreutener forderte: «Die Kirche soll sich an sozialen Brennpunkten einsetzen.» Für Bischofsvikar Arnold Stadelmann stand ausser Frage, dass neben gewachsenen Aktionen in den Gemeinden Sinnvolles verortet werden müsse, etwa Tourismusseelsorge, Erwachsenenbildung, Diakonie, Religionsunterricht und Jugendarbeit. **Guido Lauper**